

Wedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Wedenburg, Deakplatz 56.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und feiertagen an
jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung
sowie auch im Stadigeſchäft Grabenrunde 72 angenommen.
Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 6.

57. Jahrg. Folge 77.

Samstag, den 4. April 1925.

Einzelblatt: K 1400

Der Arbeitslosenstand in Wien.

Wien, 3. April. Seit Mitte März ist der Stand der Arbeitslosen in Wien neuerlich zurückgegangen und zwar um 124 Arbeitslose, darunter 1172 weibliche. Am 1. April 1925 wurden 78.089 unterstützte Arbeitslose, davon 24.872 weibliche gezählt.

Die preußische Kabinettskrise.

Berlin, 3. April. Dr. Höpfer-Schhoff hat die Wahl zum Ministerpräsidenten nicht angenommen, weil sie gegen seinen Willen erfolgt ist. Durch die Nichtannahme ist der Weg frei für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Otto Braun zum preußischen Ministerpräsidenten.

Die Todesstrafe für militärische Vergehen in England.

London, 3. April. Das Unterhaus verhandelte eine Eingabe der Arbeiterpartei, in der die Abschaffung der Todesstrafe für militärische Vergehen gefordert wurde. Nach einer längeren Diskussion, in deren Verlauf die Regierung den Antrag bekämpfte, wurde die Eingabe der Arbeiterpartei mit 32 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Studentenkravalle in Barcelona.

Barcelona, 3. April. Die Mediziner demonstrierten gestern gegen die Ernennung des neuen Rektors und verwüsteten die Räumlichkeiten des Rektorats. Polizeigriff ein, wobei es zu einem Handgemenge kam. Mehrere Personen wurden verletzt, zahlreiche Studenten sind verhaftet worden. Der Unterricht der Mediziner ist eingestellt worden.

Die polenfeindlichen Demonstrationen in Rußland.

Moskau, 3. April. Die anti-polnischen Demonstrationen in Moskau und Leningrad haben gestern einen fürchterlichen Verlauf genommen. Die polnische Gesandtschaft war mehrmals bedroht. In Leningrad konnten die Gewalttaten gegen das polnische Konsulat nur mit großer Mühe verhindert werden.

Die kriegsgerichtlichen Todesurteile in der Türkei.

Angora, 3. April. Die Nationalversammlung nahm mit 121 gegen 20 Stimmen eine Regierungsverordnung an, in der zur sofortigen Vollstreckung von Todesurteilen, die von den Kriegsgerichten in dem Aufständischengebiet verhängt worden seien, die Ermächtigung erteilt wird.

Handgemenge und Skandale in der römischen Kammer.

Abgeordnete prügeln und bespucken sich.

Rom, 3. April. In der gestrigen Kammer Sitzung kam es zwischen Faschisten und Frontkämpfern zu ungeheuren Skandalen, als der Frontkämpferabgeordnete Viola über die Gewalttätigkeiten der Faschisten bei den Gemeindevahlen sprach.

Zwischen Viola und dem Faschisten Bottai kommt es dabei zu einem Streit und Viola versetzt Bottai einen Faustschlag ins Gesicht. Viola wird von den Faschisten verprügelt. Der Präsident schwingt so stark die Glocke, daß sie zerbricht. Schließlich mengen sich auch die Kommunisten in den Streit, und dem Kommunisten Maffi spuckt der faschistische Parteisekretär ins Gesicht. Maffi erwidert auf gleiche Weise. Es kommt zu einem allgemeinen Handgemenge und nur mit größter Mühe kann der Präsident die Ordnung wiederherstellen.

Die italienische Heeresvorlage.

Rom, 3. April. Ministerpräsident Mussolini hat in der gestrigen Sitzung des Senats die Heeresvorlage zurückgezogen.

Banle Radics in Audienz beim König.

Belgrad, 3. April. Gestern wurde der Obmann des kroatischen Bauernklubs Abgeordneter Banle Radics, vom König Alexander in Audienz empfangen.

Wie Wedenburg gerettet wurde.

Cécilie Tormahs historische Gendung.

Nachstehend bringen wir den Wortlaut des anlässlich der Märzfeier des „Soproni Kör“ in Budapest gehaltenen wunderbaren Vortrages der ungarischen Dichterin Cécilie Tormahs über die Schicksalsgeschichte Wedenburgs und kommen damit einem von mehreren Seiten geäußerten Wunsche unserer Leser nach. Die Schriftleitung.

3 Budapest, 31. März.

„Eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens knüpfen mich an Wedenburg. Es sei mir vergönnt, zur Schilderung des Schicksals dieser uralten, fast märchenhaften Stadt ein Märchen als Gleichnis heranzuziehen.

Lang, lang ist es her, da lebte in einer von hohen Wällen umgürteten, alten Stadt eine wunderschöne Königstochter. Eines Abends brennend an die verschneiten Festungsmauern auf schaumbedeckten Rossen Herolde heran, die der Wache verkündeten, daß sie sich, ehe es dreimal Neumond wird, die Königstochter holen werden. Die Krieger der Stadt packten mit festem Griff ihre Waffen, zum äußersten Widerstand entschlossen, jedoch die fremden Reiter riefen ihnen zu, daß es keine Macht gebe, die ihre geliebte Königstochter zu schützen vermöchte. Die Nachricht von der unheilvollen Botenschaft verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Überall bildeten sich erregte Gruppen in den winkligen Gassen und unter den weiten Torbögen. Man herabschlugte und überlegte, wie man sich gegen die von Westen kommende Gefahr an-

fangen. Seit der Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen geschieht es zum erstenmal, daß ein Vertreter der Kroaten vor dem König erscheint. Der Empfang Radics hat deshalb in Belgrad große Sensation erregt.

Banle Radics erklärte sich nach der Unterredung, die informativer Natur war, Pressevertretern gegenüber als überaus befriedigt.

besten wappnen könnte, und kam zu keinem Ergebnis. Da erhob sich ein großes Wehklagen und schwere Trauerfahnen walteten herab von hohen Türmen und spitzen Dächern.

Ein fahrender Geißel zog dahin des Weges, dem die trauernde Stadt erbarmte und er verkündete den aufhorchenden Bürgern, daß folgendes magische Mittel die Königstochter retten könnte: In zwölfter Stunde, wenn der Schlaf mit milder Hand über müde Stirnen leise freudig fährt, mache die Wunderholde sich ohne Troß und Knechte, allein auf den Weg, verlasse die Tore der Stadt, gehe in die Wälder, schreite über tiefe Talgründe und pflücke so viel Rosen, um ihre reine Stirn und ihre blonden Flechten mit einem Gebinde köstlicher Blumen umwinden zu können. Da schüttelten die traurigen Bürger ungläubig verneinend ihre Köpfe. Was dann geschah, weiß ich nicht! — Mein Märchen verwehte der Wind und ich dachte nicht mehr daran. — Bis ich dann eines Tages im tiefen Schnee eine Stadt sah, von deren Dächern und Türmen Trauerfahnen wehten. Da kam mir plötzlich das Märchen mit der Königstochter in den Sinn und auch der Rat des Wandermannes, wie sie zu retten wäre. Ich kam auf einen Platz, einen schöneren hatte ich wohl kaum noch erblickt. Wie ein zu Stein gewordener Traum eines Springbrunnens erblickte ich die heilige Dreifaltigkeitssäule und der schlank Turm der Benediktinerkirche füllte ihn in seinen milden Schatten. Auf diesem Plage sah ich dichtgedrängte Massen sich still versammeln, sah die Stadt vor Tränen und Schmerzen niederbeugen, sah Frauen in tiefer Trauer, die verzweifelt zu mir kamen und die Hände rangen. Es mußte etwas getan werden. Da sammelten wir in zwei Stunden fünftausend Unterschriften, um eine Protestschrift dem damaligen Armeoberkom-

mandanten und jetzigen Reichsberweser und die andere dem Chef der Entenvertretung, einem italienischen Obersten, zu überreichen. Und wie wir da vor dem Obersten standen und einer von uns die Denkschrift in Begleitung italienischer Worte übergeben sollte, da wich der Kreis der Frauen um mich zurück und plötzlich befand ich mich im alten Komitatshausaal vor dem Großherren, dem Gebieter über das Schicksal von vielen Tausenden. Und ich sprach als Frau unter Wedenburger Frauen, in bestem Flehen, wie vielleicht noch nie in meinem Leben und das Auge des fremden Soldaten schimmerte feucht vor Tränen. Was ich saate, war stark, war gut, war treu! —

Als ich hernach von Wedenburg schied, — weil mich die Pflicht anderswohin rief, — und der Zug sich langsam in Bewegung setzte, da fühlte ich, daß ich den jungen Mädchen, die tränenden Augen mir Abschied zuwinkten, etwas sagen mußte, und da rief ich dann: „Auf Wiedersehen in Wedenburg!“ (Viszontlátásra Sopronban) — Es kam dann die Zeit des westungarischen Aufrufes, der Tag der Wedenburger Volksabstimmung. Ich konnte zwar nicht dort sein, meine Gedanken weilten jedoch stets bei Wedenburg. In dem denkwürdigen Tage war ich gerade in Debrecen und hatte im Theater einen Vortrag zu halten. Ich gestehe es offen, ich war nicht bei der Sache, denn meine Gedanken waren bei der Stadt, die zugleich im Namen des lebensvollenden Ungarns sprach. Sagte sie nicht, wo hätte dann die Entente je geglaubt, daß die abgetrennten Gebiete zu uns zurückwollten. — Da kam plötzlich der wackere Debrecener Bürgermeister auf mich zu und schwenkte eine Debatte in seiner Hand. „Sagen Sie es ihnen, so wird es schöner sein!“ — sprach er zu mir. Mir wurde dann die herrliche, ehrenvolle Aufgabe zuteil, dem Publikum mitzuteilen, daß Wedenburg unser blieb. Der Jubel wird mir unvergänglich bleiben; sein Auge blieb trocken.

Noch einmal sah ich Wedenburg, als die Frauen der Stadt die Aufrührer, die tapfere Jugend der Stadt und Umgebung bewirteten. Ich sah die rotweiß-grünen Mafatstreifen und Flugblätter mit der Aufschrift: „Wir sind Ungarn geblieben!“ (Magyarok maradtunk). Und da fand ich plötzlich das Ende meines Märchens. Die Königstochter, die man verschleppen wollte, war Wedenburg selbst. Wedenburg, die Königstochter, befolgte den Rat des Wandermannes, half sich selbst, ging im Winter in die Wälder, in die Täler. Sie pflückte jedoch nicht Rosen, sondern einen Kranz aus Eichenlaub, der in alle Ewigkeit die Stirn Wedenburgs, der „Civitas fidelissima“ schmücken wird!

Wedenburger Zeitung

gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertag jeden Tag um 3 Uhr nachmittags zur Ausgabe

Bezugspreis: Monatlich K 34.000
frei ins Haus gestellt oder mit Postaufendung. — Einzelnummern:
Wochentags K 1400
Sonntags K 2000

In allen Trafiken erhältlich!

Schönes Lager von Wecker-
und Taschenuhren, Juwelen in
reicher Auswahl, Halsketten, Anhänger, Ringe, Armreifen in Gold und Silber

bei Schaffer, Uhren- und Juwelengeschäft
Neustiftgasse Nr. 1

Volkswirtschaft

Ämtliche Kurse der Ungarischen Nationalbank.

Budapest, 2. April.

Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Holl. Gulden 28.514	28.790	Franz. Francs 3753	3777
Mark 16.964	17.128	Schweiz. Fr. 13.826	13.980
Dinar 1137	1159	Leva 515	522
Lei 333	335	Doll. 10.155	10.215
Engl. Pfd. 344.000	347.000	Rapoleon	
Dire 2964	1982	Poln. Zloty 13.728	13.882
Dollar 71.870	72.6.0		

Budapester Warenbörse.

Budapest, 2. April.

Waren	Preis
Weizen	510.000 bis 525.000 K ab Budapest
Roggen	460.000 bis 465.000 " "
Zuttergerste	34.000 bis 350.000 " "
Fruchtgerste	450.000 bis 470.000 " "
Hafer	390.000 bis 405.000 " "
Mais	245.000 bis 250.000 " "
Stein	230.500 bis 235.000 " "
Sirke	250.000 bis 260.000 " "
Luzerne	600.000 bis 600.000 " "
Rattlee	009.000 bis 000.000 " "

Ämtliche Kurse der Wiener Devisenzentrale.

Wien, 2. April.

Währ.	Kauf	Verkauf
U.S.	97.90	98.70
Dollar	707.70	711.70
Leva	5.06	5.14
Mark	168.30	169.30
Pf. Sterl.	33.77	33.93
Franz. Fr.	36.85	37.15
Holl. Guld.	282.00	284.00
Dire	29.20	29.40
Zug. Tauf.	11.39	11.45
Poln. W.	135.70	136.70
Lei	3.200	3.400
Schw. Fr.	136.30	137.10
Schweiz. Fr.	20.96	21.08
Zür. Pfd.	348.-	364.64

Die Kurse verstehen sich bei englischen Zahlungsmitteln für 1 Pfund Sterling, bei ungarischen Zahlungsmitteln für 1 Million ungar. Kronen und bei allen andern Währungen für je hundert Währungseinheiten.

Züricher Anfangskurse.

Zürich, 3. April.

Währ.	Kauf	Verkauf
Budapest	0.00.72.-	26.65.00
Wien	0.00.73.00	21.25.00
Berlin	123.40.825	26.25.00
Paris	15.36.25	8.33.75
Holland	206.75.00	2.41.50
Newport	518.50.00	3.77.50
London	24.77.75	100.-

Nachtinspektion der Apotheken.

Die Nachtinspektion der Oedenburger Apotheken, sowie die Inspektion während der Sonn- und Feiertage ist folgende:
Vom 1. bis 15. April: „Elisabeth“-Apothete, Elisabethgasse 4; „Salvator“-Apothete, Spitalbrücke 1.

Wer kennt Ihr Geschäft Was verkaufen Sie ??? Wo ist Ihr Geschäft ???

Eine Anzeige in unserem Blatte beantwortet für Sie diese Fragen, wird Ihnen immer neue Kunden zu führen und sichert Erfolg!!!

Spanferkel,

gebraten, jeden Donnerstag und Samstag erhältlich bei Delikatessenhändler

Karl Gillig

Széchenyiplatz 17, Telephon 125

Verlorenes Paradies.

Roman von W. Kiebel-Ahrens. (32. Fortsetzung.)

Holger dankte sichtlich angetan überreich.

„Eigentlich sollte ich mich gar nicht darüber wundern, Sie so plötzlich hier erscheinen zu sehen, gnädige Frau, denn die Herrin von Iringsburg besitzt mehr Macht, als wir gewöhnlichen Sterblichen uns träumen lassen! O, wenn Sie wüßten, welch' ein fesselnder Anblick es war, Sie so geräuschlos aus dem verhängenen Dunkel im Mondlicht unter dem shimmernden Sternhimmel auftauchen zu sehen — die Waldfee, die zur Nachtzeit umherschweift.“

Simona lachte belustigt.
„Nehliches scheint mein freilich sehr prächtiger Groom auf seinem dunklen Brauen auch gedacht zu haben, denn er bleibt verschwiegen und ist jedenfalls in der Voraussetzung imgekehrt: Die Waldfee, der niemand etwas anhaben kann, wird schon ohne mich fertig! Hebrigen.“
„fuhr sie in demselben scherzenden Ton, den er angeklagen, fort, „dünkt es mich keineswegs weniger seltsam, Sie zu nächstlicher Stunde an diesem westentlegenen Orte anzutreffen!“

Oedenburger Nachrichten

Oedenburg, 3. April.

Todesfall. Am 1. d. M. verschied Frau Michael Baktler, geb. Louise Gaßler, im Alter von 55 Jahren.

Spende. Für den Oedenburger Volkshausverein spendete die Oedenburger Kreditbank-N.G. 1.500.000 Kronen.

Erzherzog Friedrich nahm das Oberprotektorat der Oedenburger Gewerbeausstellung an. Obergespan Dr. Clémér von Simon und Stummerpräsident Siegfried Spiegl erschienen Mittwoch bei Erzherzog Friedrich in seinem Schloss in Ungarisch-Altenburg in Audienz und richteten ihm das Oberprotektorat der Oedenburger Jubiläums-Gewerbeausstellung anzunehmen. Der Erzherzog sagte zu und gab als Bedingung, daß er bei der Eröffnung der Ausstellung in Oedenburg erscheinen werde.

Die Baukunst ist in letzter Zeit in Oedenburg etwas lebhafter geworden. In der letzten Sitzung der städtischen Privatbautenkommission sind die Gesuche um Bewilligung des Baues von Kleinhäusern von folgenden Oedenburgern verhandelt worden: Otto Winter (Hofacker), Franz Pollák (Hofacker), Johann Bokor (Bergacker), Johann Läng (Kruzenberg), Anton Taberger (Kruzenberg), und Karl Liedl (Kruzenberg). Der Wirtschaftsbürger Karl Schranz (Wieden) wird sein Haus renovieren und ein neues Dach bauen. Wirtschaftsbürger Gottlieb Schneeberger wird auf seinem Hause (Schlippergasse) ein neues Dach bauen. Sämtliche Gesuche wurden bewilligt, die endgültige Entscheidung fällt der Stadtmagistrat.

Keine Sommerzeit in Oesterreich. Das österreichische Bundeskanzleramt hat entschieden, von der Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre abzusehen, weil die gleichzeitige Einführung in den Nachbarstaaten heuer nicht erfolgt.

Der Sängerkongress in Oedenburg. 51 ungarische Gesangsvereine, welche bisher ihre Teilnahme an dem Oedenburger Sängerkongress bekundeten, werden mit über 2000 Sängern in Oedenburg erscheinen. Weitere Anmeldungen stehen noch in Aussicht.

Schaffer, Juwelier, Neustiftgasse Nr. 1, abt. Hochpreise für Gold, Silber, Platin und Brillanten.

Der Oedenburger St. Elisabethverein, der bekanntlich jede Woche über 100 mittellose arbeitsfähige Frauen mit Lebensmitteln und von Zeit zu Zeit mit Brennholz versieht, hielt Mittwoch nachmittags im kleinen Saale des Rathhauses seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte die Präsidentin Frau Dr. Michael Thurner. Ueber die vorjährige Vereinstätigkeit, während der der 60jährige Bestand des Vereins gefeiert wurde, ist ein ausführlicher Bericht in Druck gelegt und an die Vereinsmitglieder und Gönner verteilt worden. Den Druck dieses Berichtes besorgte die Druckerei Székely unentgeltlich. Den Kassabericht, welcher viele namhafte Spenden aufweist, legte Frau Witwe Matthias Solla vor. Er wurde zur Kenntnis genommen. Am Schlusse der Sitzung wurde beschlossen, Karfreitag, den 10. April, 3 Uhr nachmittags, in der Volksküche an 100 mittellose, arbeitsfähige Frauen Eier, Kuchen und Brot als Diergeschenk zu verteilen.

Budapester Gäste in Oedenburg. Die Mitglieder des Budapester Turnvereins unternahmen am 12., 13. und 14. April einen Ausflug nach Oedenburg, Güns, Lockenhaus, Landsee und auf die Rosalia. Am 12. April treffen sie in Lockenhaus ein; am 13. weilen sie in Güns und am 14. April kommen sie nach Oedenburg. Von hier unternahmen sie einen Ausflug nach Landsee und auf die Rosalia. Die Budapester Gäste wird in Oedenburg die Leitung des Touristenvereines empfangen.

Ein Wandorfer auf der Strecke Ebenfurth-Wien verhaftet. Anlässlich der Nachkontrolle des von Oedenburg nach Wien fahrenden Zuges wollte der Kriminalbeamteninspektor Kern des Polizeikommissariats Eisenstadt in Ebenfurth einen ihm verdächtig erscheinenden jungen Burschen anhalten. Dieser flüchtete, sprang in den fahrenden Zug und konnte erst kurz vor Wien aus seinem Versteck geholt werden. Der Verhaftete behauptete, der Fleischhauergehilfe Gustav Schneider aus Wandorf bei Oedenburg zu sein. Er wurde dem Polizeikommissariat Meidling, Wien, übergeben.

Mehr Knaben als Mädchen. In der Zeit vom 26. März bis 2. April sind im Oedenburger Matrifelanze elf Geburten angemeldet worden. Davon waren sieben Knaben und vier Mädchen.

Rauchen Sie Zigaretten? dann drehen Sie diese mit Janina-Papier.

Beide Augen verloren. Der 50-jährige landwirtschaftliche Angestellte Josef Böndöck, der auf dem Bereßteger Gute (Komitat Oedenburg) bedienstet ist, wollte im Monat September des Vorjahres wildgewordene Ochsen auseinandertreiben. Dabei verletzte ihm ein Ochse mit den Hörnern das linke Auge. Böndöck kam ins Oedenburger Elisabethspital, wo festgestellt wurde, daß das Auge verloren sei. Nach der Heilung lehrte Böndöck auf seinen Dienstort zurück, wo er weiterhin das Vieh hütete. Gestern wurde nun dem Knecht von einem der Ochsen, die ihm anvertraut worden waren, auch das zweite Auge ausgestoßen. Der Verletzte mußte sofort ins Oedenburger Elisabethspital gebracht werden, wo man feststellte, daß auch dieses Auge verloren sei. Böndöck wurde noch gestern abends nach Budapest gebracht, wo ihm auch das zweite Auge entfernt werden wird.

Der heutige Wochenmarkt war mit Lebensmitteln gut beschickt. Spinat war genügend vorhanden. Ein Kilogramm kostete 4000 bis 5000 K. Die übrigen Preise erlitten auf dem Grünwarenmärkte keine Aenderung. — Auf dem Fischmarkt verlangte man für ein Kilogramm Hechte 20.000 bis 28.000 K pro Kilogramm. — Der Milchwaren- und der Obstmarkt waren gleichfalls gut dotiert. Die Preise notierten wie in der Vorwoche. — Auf dem Geflügelmarkt verlangte man für ein Paar Hühner 70.000 bis 120.000 K, für ein Paar Enten 150.000 K und für eine Fetzgans 35.000 bis 38.000 K pro Kilogramm. — Eier waren viele auf den Markt gebracht worden. Für ein Stück verlangte man 1200 bis 1300 K. — Der Holzmarkt war mit Reifholz reichlich beschickt. Ein Bund kostete 2000 K.

Der Männergesangsverein „Fetfaldkör“ hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung Sonntag, den 5. d. M., 11 Uhr vormittags im Vereinslokale (St. Georgengasse 14) ab. In dieser wird auch die Neuwahl der Vereinsfunktionäre vorgenommen.

Die Oedenburger Gruppe des Verbandes der Ungarischen Frauen (Mauß) hält Samstag, den 4. April, 5 Uhr nachmittags, im Vereinslokale die diesjährige Generalversammlung ab.

Ein allgemeines Stadtgespräch bildet es heute, daß die wohlriechendsten Seifen, die duftigsten Parfüms und alle sonstigen Toiletteartikel, Kämme, Shampoos usw. einzig und allein im Parfümeriesalon Matthias Galatik, Széchenyiplatz Nr. 20, Telephon Nr. 353, erhältlich sind.

„Nun,“ meinte Holger, indem er liebfösend den prächtigen Hals des unruhig werdenden Tieres klopfte, „dazu kam ich auf die einfachste Weise! Maria fühlte sich etwas ermüdet, deshalb verließ ich Lindenheim bald nach dem Abendessen, um noch eine Weile in unserer Kreisleiner Umgebung umherzustreifen — hab ich doch nie die Wonnen der großen Frühlingsfeier so voll und intensiv empfunden wie in diesem Jahre! Da ich auf dies Wohl des Friedens, in abendliches Döhl, und hat, durstig geworden, den Waldhüter, um ein Glas Wasser, worauf der freundliche Mann mir einen Trunk erfrischenden Hausbieres kredenzte. Sie sehen also, gültige Waldfee, bei mir geht die Sache mit ganz gewöhnlichen Dingen zu.“

Simona betrachtete ihn mit Interesse, er hielt den weißen Strohhut noch in der Linken, so daß der Vollmond klar auf seinem geistvollen Gesichte lag, aus dem die dunklen Rünstleraugen lebenssprühend bligten, und ein eigentümliches Gefühl durchzog sie, die Gestalt des Gatten entschwand in nebelnde Ferne und leise Sehnsucht nach dem kräftig pulsierenden warmen Leben schmeichelte sich verlockend in ihre Sinne.

Die Unterhalt „z mit Holger Storm war immer anregend, und für alles besäß

er das weitgehendste Verständnis; und mehr noch, sie, die Verzagterige, konnte manches von ihm lernen. Und einer ihrer unberechenbaren Reaktionen nachgebend, ließ sie sich vom Berde auf den Boden gleiten.

„Ich möchte eine Strecke zu Fuß gehen, wollen Sie mich begleiten. Herr Storm? Die Schöbheiten Ihrer „großen Frühlingsfeier“ gemessen sich besser so, als auf dem Rücken meines Mannes.“
„Besseres könnte ich mir nicht wünschen, gnädige Frau — hätte ich Sie doch so wie so nicht wieder allein in den nächtlichen Wald gelassen! Schreiben Sie, daß ich das Tier am Fuß nehme.“

Sie gingen in das Dunkel des Waldes zurück, der sie mit seinem monddurchfluteten Schattenlicht weich umfing; der Waldhüter aber, welcher den Hauptmann von Geers und seine Familie gut kannte, stellte, ohne sich Arges dabei zu denken, Betrachtungen über das indre Benehmen der Herrin vom Schlosse mit dem Bräutigam von Fräulein Maria Elber an und erzählte es seiner schon im Pott liegenden Frau.

Für Simona jedoch und Holger war dieser Gang durch den knospenduftenden, verschwiegenen Wald von unsäglich romantischem Reiz, dem sich der Künstler mit überströmendem Entzücken erschloß,

während die tolle Sehnsucht nach irgendeinem zauberischen Glücke, das noch in unbekannter Ferne schwebte, Simona erfaßte und die Lust zeitigte, ihn zu nenden.

„Sie nannten mich die Waldfee, das bedeutet ein geheimnisvolles Wesen — wie es im Grunde jede Frau ist — und Sie, Herr Storm, was sind denn Sie?“

„Ein einfacher Mensch, der seine Fehler zu erkennen und abzuliegen sucht und den es nach dem Lichte der Wahrheit dürrtet, die er noch nicht zu finden vermochte.“

„Das ist offen gesprochen“, erwiderte sie lachend, „Männer sind fast immer offen, die Frau aber ist es — selten — dem Manne gegenüber niemals! Bis vor kurzem begten Sie natürlich ein schier unüberwindliches Vorurteil gegen mich, es scheint, als hätten Sie begonnen, es aufzugeben; doch Sie irren sich! Ich will einmal ausnahmsweise ehrlich sein und gestehen, daß ich nicht diejenige bin, wofür Sie jetzt mich vielleicht halten, sondern die emanzipierte Frau, die Frauenrechtlerin, die es nicht verschmähte, in den öffentlichen Versammlungen mitzureden und der Bewegung einen Teil ihrer Mittel zur Verfügung zu stellen!“

(Fortsetzung folgt.)

Brillanten,

Gold, Silber, Platin, falsche Zähne kauft und bezahlt mehr als wer immer. — Erstklassige Reparaturwerkstätte für Uhren und Juwelen. Billigste Einkaufsquelle für Uhren und Juwelen.

ISIDOR KOTH

Uhrmacher und Juwelier Oedenburg, Grabenrunde 44 (Neben dem Fremdenverkehrs-Büro).

Die Vergabe der rückständigen Arbeiten beim Bau des Finanzpalais. Gestern sind mehrere Ministerialbeamte in Dedenburg eingetroffen, um den Bau des Dedenburger Finanzpalais zu überprüfen. Sie werden auch die rückständigen Arbeiten vergeben. — Für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung haben Offerte eingereicht: Johann Schilling, Ludwig Teper und die Firma Sugar und Braun. — Für die Einleitung der Wasserleitung stellten Offerte: die Zenglermeister Köninger, Müller und Trogmayer.

Ungarische Wallfahrer in Rom. Wie wir seinerzeit berichteten, sind am 23. März unter Führung des Bischofs Graf Johann Miks 700 ungarische Pilger aus Szombathely und Budapest nach Rom gereist, wo sie auch vom Papst empfangen wurden. Im Namen der Pilger richtete Graf Miks in lateinischer Sprache an den heiligen Vater eine Huldigungsansprache, in welcher er auch die traurige Lage Ungarns erwähnte und den Segen für die Pilgerfahrt erstellte. Der Papst antwortete auf die Ansprache und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Ungarn in so großer Anzahl erschienen sind, woraus er ihre tiefe Religiosität erferme. Er forderte sie sodann auf, ihren Glauben auch weiterhin zu bewahren. Hernach segnete er die neue weiße Seidenfahne der Günsler Juristisch-Pfadfindergruppe, welche sich an die 700 ungarischen Pilger angeschlossen hatte. Schließlich erstellte er allen Pilgern und deren Angehörigen in Ungarn seinen Segen und überreichte jedem Pilger eine Gedächtnismedaille. — Wie wir erfahren, haben die ungarischen Pilger bereits den Heimweg angetreten und werden heute oder morgen in Ungarn eintreffen.

Realitätenverkehr. Es kauften: Frau Witwe Josef Pfeiffer, geb. Elise Schranz, von Fritz Schranz und Gattin, geb. Katharina Kienzl, einen Anger-Acker im Ausmaße von 790 Quadratklaster um 10 Millionen Kronen.

Achtung Hausfrauen!

Gestatte mir bekanntzugeben, dass in meinem Geschäfte ab heute die folgenden ermäßigten Fleischpreise gelten:

- Prima Rindfleisch per Kilo . K 24-26.000
 - Prima Kalbfleisch per Kilo K 36-40-44.000
 - Prima Schweinefleisch per Kilo . K 30-34.000
 - Speck per Kilo . . . K 30.000
 - Schmer per Kilo . . . K 32.000
 - Prima Schweinefett per Kilo . . . K 32.000
 - Geräucherter Speck per Kilo K 32.000
 - Prima Dürre Wurst per Kilo . . . K 19.000
- Hochachtungsvoll
MICHAEL KRAUSZ
Fleischhauer und Selchmeister
Odenburg, Silbergasse 4, Tel. 251.

Ein gräßlicher Selbstmord.

Eine Gutsbesitzerstochter verbrennt sich bei lebendigem Leibe.

Szombathely, 3. April.
Im Hause der hiesigen Einwohnerin Frau Witwe Ladislavs Baraa (Kölvária-utca 12) ereignete sich gestern nachts ein gräßlicher Vorfall. Die 23jährige Gutsbesitzerstochter Margarethe Demény aus Könyrértalap (Komitat Krab), die bei der genannten Witwe seit drei Wochen als Gast weilt, verübte auf die gräßlichste Art Selbstmord. Das Mädchen ging in den Keller des bezeichneten Hauses, schütete auf ein großes Brett Spiritus, legte sodann in Schmelz getauchten Rienspan darauf. Darüber breitete sie mehrere Sacktücher, welche gleichfalls in Spiritus

getaucht waren. Hernach überschüttete sie ihren entblößten Leib mit Spiritus, legte sich auf das vorbereitete Brett und zündete die unter ihr liegenden Sacktücher an. Vorher trank sie noch Laugensteinslösung.
Als man das Mädchen nach langem Suchen auffand, war es bereits verkohlt. Bloß ihre Füße und Haare blieben unverkohrt. Neben dem verkohlten Leichnam lag eine scharfe Schere und ein scharfgeladener Revolver. Diese beiden Gegenstände hatte das Mädchen nicht verwendet. Da sie keinen Brief zurückließ, ist das Motiv ihrer gräßlichen Tat unbekannt.

Kommissionslager u. Verkaufsstelle der Fürstl. Esterházy'schen Forst- und Sägeprodukten

Julius Lang, Dampfsägewerk

SOPRON. Raaber-Bahnhofstrasse.

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Dielenholz, Latten, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken, (Buchen-, Eichen- und Fichten-) Brennholz.

Wenn jemand ein Haus kauft, ohne davon etwas zu wissen. Wie wir erfahren, hat der auf der Reise nach Brasilien befindliche Leopold Ullmann in Dedenburg Schulden in der Höhe von einigen Millionen Kronen hinterlassen. Da er wußte, daß nach seiner Abreise die Gläubiger seinen Hausanteil in der Wienergasse pfänden lassen werden, verfiel er auf den Einfall, den Hausanteil seinem Bruder Samuel, der in Wien wohnt und dem er auch einige Millionen Kronen schuldet, zu verkaufen, beziehungsweise den Anteil auf ihn überschreiben zu lassen. Bemerkenswert ist jedoch, daß sein Bruder von dieser Ueberschreibung überhaupt nichts wußte. Er erfuhr davor erst, als er auf einige Tage nach Dedenburg kam. Leopold Ullmann hatte nämlich die Ueberschreibung ohne seinen Bruder abgewickelt. Der Hausanteilverkauf ist auch im städtischen Katasterbuche verzeichnet. Die Gläubiger Leopold Ullmanns haben nun das Nachsehen.

Das soeben erschienene Heft 13 des „Roland“, welches mit einem entzückenden Mädchenkopf von Scheuker geschmückt ist, bietet in Inhalt und Ausstattung eine glückliche Auswahl von aktuellen literarischen und künstlerischen Beiträgen. Ein selbstbiografischer Aufsatz von Katharina von Cheimb, ebenso ein Artikel, welcher hinter die Kulissen der Politik leuchtet, werden den an den Zeitereignissen interessierten Leser zu fesseln wissen. Ueber brennende Fragen des Films orientiert ein Aufsatz von Fleming. Dem kunstinteressierten Leser wird ein illustrierter Aufsatz über die Kunst des Manierismus manche Anregung bieten. Unnötig zu betonen, daß auch in diesem Heft neben einer spannenden Novelle und einem Modebericht die wirtschaftlichen Nachrichten von Alus einen breiten Raum einnehmen.

Auf dem Metallgeldmarkte notieren: ein ungarisches 20-Kronen-Goldstück 296.000 Kronen, ein österreichisches 20-Kronen-Goldstück 291.000 Kronen, eine Silberkrone 5700 bis 5800 Kronen, ein Silbergulden 14.000 bis 15.000 Kronen und ein Fünfkronenstück in Silber 29.000 Kronen.

Entziehung des Postdebüts. Aus Budapest wird gemeldet: Der Handelsminister hat der deutschen Uebersetzung des Werkes Wilhelm Böhm's: „Két forradalom tüzében“, das auch verboten wurde, den Postdebit für Ungarn entzogen. Die deutsche Ausgabe führt den Titel „Im Kreuzfeuer zweier Revolutionen“. Beide Ausgaben sind im Münchner Verlag für Kulturpolitik erschienen.

Für den Ausbau der Hubertus-Villa spendeten die Professoren der Dedenburger Bergbau- und Ingenieurhochschule 1 Million Kronen.

Salz, dessen Verkehr bekanntlich freigegeben wurde, ist im städtischen Salzamt (Grabenrunde) zu folgenden Preisen erhältlich: Kochsalz 445.000 K, Viehsalz 255.000 K und Wechsals gepreßt 325.000 K pro Meterzentner.

Aus dem Matrikelamte.

(Eintragungen vom 18. bis 25. März 1925.)

Geburten: Max Fischerhofer, Kaufmann und Karoline Wendl, Knabe; Josef Horváth, Schuhmacher und Anna Sivöcs, Knabe; Julius Gethar, Schmied und Rosa Lutz, Knabe; Johann Schöll, Selcher und Fleischhauer und Marie Simon, Mädchen; Ladislavs Sess, Professor und Marie Jörsai, Mädchen; Ferdinand Zebener, Postunteroffizier und Elisabeth Bierbaum, Mädchen; Samuel Wolfbeiß, Weingärtner und Theresia Hauer, Knabe; Tobias Jakob, Weingärtner und Elisabeth Geeb, Knabe; Josef Schuller, Tagelöhner und Katharina Holneg, Knabe; Michael Strazner, Kutischer und Theresia Manlovitsch, Knabe; Anton Schöll, Tagelöhner und Elisabeth Strabel, Mädchen; Georg Fruhsch, Turmwächter und Marie Baráth, Knabe; Johann Gruber, Tischlermeister und Marie Kern, Knabe; Michael Kaitner, Tagelöhner und Marie Holzmann, Mädchen; Michael Steiner, Wirtschaftsbücher und Sofie Burm, Knabe; Stefan Rabó, Buchhalter und Margarethe Freund, Knabe; Johann Sörtsch, Kutischer und Elisabeth Mezáros, 2 Knaben; Karl Tomisch, pen. Volksgenossenschaft und Marie Prattinger, Knabe; Alois Goricsnigg, Zollbeamter und Zolan Rozgonyi, Mädchen.

Geschlechtsungen: Michael Bierbaum, Fabrikarbeiter und Katharina Rosenmayer; Rudolf Wödl, Kaufmann und Hedwig Baraa; Eugen Vogl, städt. Beamter und Katharina Bierbaum; Stefan Windhenti, Kanstetoffizial und Justine Drastovits; Michael Götti, Weingärtner und Dorothea Moser.

Todesfälle: Witwe Karl Tölli geb. Teresia Stantig, 66 Jahre; Witwe Tertulian Kiss geb. Gertrud Köry, 60 Jahre; Johann Amüller, städt. Gassenkehrer, 82 Jahre; Wenzel Hofel, Mechaniker, 82 Jahre; Marie Harner, 23 Tage; Witwe Josef Gagelödy geb. Theresia Bierbaum, Tagelöhnerin, 76 Jahre.

Bon Nah und Fern

Eisenstadt.

Oberst Melhus gestorben. Der ehemalige Wiener-Neustädter Regimentskommandant, Oberst Felix Melhus, ist dieser Tage im Wiener-Neustädter Spital im 56. Lebensjahre verschieden. Oberst Melhus, der kurze Zeit in Eisenstadt kommandiert war, erkrankte sich in hiesigen Kreisen allgemeiner Beliebtheit und wird die Nachricht von dessen plötzlichem Ableben allgemeine Trauer hervorrufen. Da der Verstorbene infolge seiner Anverwandlung der eigentliche Gründer des Schlaraffenreiches „Ferrosstabilia“ ist, nahmen an der Trauerfeier, die am 31. v. M. in der ehemaligen Wiener-Neustädter Militär-Akademie stattfand, die Schlaraffen Postdirektor Necejani und Ehrenpräsident der österreichischen Schriftsteller-genossenschaft Hans Buchstein teil. Als der auf einer Lafette ruhende Sarg gehoben und unter dem Ehrensalut und Klängen des ergreifenden Liedes „Sch hatt' einen Kameraden“ in das Grab verbracht wurde, blieb kein Auge tränenleer.

Rapubár.

Ausbesserung der Bahnhofstraße. Das Wegbauamt des Komitats ordnete an, daß die Straße, welche von der Gemeinde auf den Bahnhof führt, einer gründlichen Ausbesserung unterzogen wird.

Güns.

Matrikelauszug. Geburten: Stefan Nobler und Johanna Bauer, Mädchen; Eduard Jákli und Maria Albert, Knabe; Emerich Nádl und Rosa Hirt, Mädchen; Georg Regetár und Stella Wagner, Knabe; Johann Török und Elisabeth Barabás, Knabe; Josef Garai und Rosa Nobler, Mädchen. — Todesfälle: Johann Baumgartner, 74 Jahre.

Szombathely.

Realitätenverkehr. Es kauften: Stefan Durbeck von Josef Talcacs einen Gemüsegarten im Ausmaße von 90 Quadratklaster um 15 Millionen Kronen.

Warum kann und darf die Stadt das Angebot der Brennberger Kohlenbergwerks-A.G. bezüglich Stromlieferung nicht annehmen?

(Fortsetzung.)

Wir weisen in zwei früheren Artikeln in sachlicher Weise auf die schwerwiegenden Folgen hin, die eine Akzeptierung des Brennberger Offertes bezüglich der Stromlieferung nach sich ziehen würde. Nun aber dürften die Nevelschünde, die sich durch eine eventuelle Erdrutschung oder durch die nicht gelöste Wasserfrage für die projektierte Elektrizitätszentrale in Brennberg ergeben können, gewiß auch der Kohlenbergwerks A.-G. zur Genüge bekannt sein. Da es liegt in der Natur der Sache, daß eben die Gesellschaft darüber am besten informiert ist. Es muß uns daher im ersten Augenblick befremden, daß die Kohlenbergwerks A.-G. diese gewichtigen Nachteile mit keinem Wort berührt, ja dieselben gänzlich verschweigt.

Wenn wir aber der ganzen Sache weiter nachgehen und die sachlichen Gründe, die einer Annahme des Brennberger Angebotes von Haus aus widersprechen eingehender prüfen, so taucht langsam der Gedanke in uns auf, ob nicht die Brennberger Kohlenbergwerks A.-G. vielleicht jetzt ihren Plan vom Jahre 1918 bezüglich der Errichtung einer Ueberlandzentrale, den wir in der gestrigen Blattfestsche veröffentlichten, jetzt verwirklichen will. Denn sie kann ja umsofort heute dort und das ist in Brennberg, eine größere Elektrizitätszentrale errichten wollen, wie laut Aussage von Fachleuten dies im Jahre 1918 als nicht ratsam ja als nachteilig, begutachtet wurde. Denn die natürlichen Verhältnisse, die damals dem Urteil der Fachleute zugrunde lagen, bestehen auch heute noch. Sollte nun aber die Kohlenbergwerks A.-G. wirklich die Absicht haben, auf die Verwirklichung des Planes vom Jahre 1918 zurückzugreifen, so würde dies im ersten Augenblicke von den Konsumenten sogar beifällig aufgenommen werden, denn es würde ja — im Falle der Annahme des Angebotes, einem Wunsche des Magistrates und der Stadtbevölkerung nachkommen, nämlich dem, daß die Zentrale an einem Orte errichtet werde, wo weder ein Gefahr der Erdrutschung, noch aber die Wasserfrage unvorhergesehene Störungen heraufbeschwören kann. Wie gesagt, eine solche Absicht der Kohlenbergwerks A.-G. würde für den ersten Augenblick in den weitesten Kreisen sogar eine gewisse Befriedigung auslösen. Ob sich nun die Kohlenbergwerks A.-G. tatsächlich mit diesem Gedanken befaßt, kann wohl nicht als Faktum hingestellt werden, aber alle Anzeichen berechtigen zu der Annahme.

Geht den Fall, es wäre so, was würde dies für die Stadt selbst für Folgezeitigen? Diese Frage ist derart wichtig, daß ihre Erörterung und Beantwortung eine Notwendigkeit ist.

Wenn die Kohlenbergwerks A.-G. die Elektrizitätszentrale auf dem im Jahre 1918 projektierten Platz errichten würde, so steht das Werk auf einem Territorium, das nicht mehr der Stadt gehört, also fremder, zur Gemeinde Nagendorf gehörender Boden ist. Was könnte also nach Ablauf des Kontraktes für eine Möglichkeit eintreten? Die Kohlenbergwerks A.-G. könnte die Elektrizitätszentrale, da sie nicht auf dem Territorium

der Stadt liegt, als ihr Eigentum beanspruchen. Daß die Kohlenbergwerks N. G. nicht zögern würde, dies zu tun, zu dieser Annahme berechtigt wiederum der Umstand, daß eben gegenwärtig ein ganz ähnlicher Fall vorliegt. Aus dem Referat über das Brennberger Kohlenbergwerk haben wir nämlich in der letzten Generalversammlung vernommen, daß die Stadt einen Prozeß gegen die Brennberger Gesellschaft anstrengen möchte, um das Eigentumsrecht der neuen Bergarbeiterkolonie die die Gesellschaft auf Kosten der Kohlenkonsumenten aufbaute und die laut Kontrakt der Stadt zufallen mußte, für die Stadt sicherzustellen. Welchen Rechtsstreit bringt nun die Gesellschaft in diesem Falle ins Treffen? Ganz einfach den, daß der Boden, auf dem die Kolonie errichtet wurde, Eigentum der Gesellschaft ist. Sie kaufte nämlich von Agardorfer Insassen feinerzeit Grundstücke und errichtete auf diesen und nicht auf städtischem Grund die Bergarbeiterkolonie. Könnte es uns mit der Elektrizitätszentrale nach Ablauf des Kontraktes nicht ganz genau so ergehen? Wir meinen, daß zu dieser Annahme nach dem vorher Gesagten vollkommene Berechtigung vorhanden ist.

Das Direktionsgebäude des Brennerwerkes, also sozusagen die Seele des ganzen Bergwerkes, ist schon seit Jahrzehnten Eigentum der Gesellschaft. Wie dies feinerzeit geschehen könnte, daß dies Gebäude in den Besitz der Gesellschaft überging, ist heute schon sehr schwer zu ermitteln. Auch auf die Arbeiterkolonie erhebt die Gesellschaft nun Ansprüche. Es fehlt also nur noch die Kraftanlage. Würde man nun durch Annahme des Angebotes Gelegenheit bieten, daß die Gesellschaft auch auf diese früher oder später ihr Eigentumsrecht geltend machen kann, dann kann die Stadt ruhig sagen, daß sie das ganze Brennberger Kohlenbergwerk verloren hat. Denn durch das — man könnte sagen — systematische Vorgehen der Kohlenbergwerks N. G., wonach sie offensichtlich befreit ist, immer mehr Eigentumsansprüche auf die wichtigsten Punkte des Bergwerkes zu erheben, nimmt der Stadt das freie und unabhängige Verfügungsrecht vollkommen aus den Händen. Wo wird sich da heute, morgen, wenn der gegenwärtige Kontrakt abläuft, eine Gesellschaft finden, die mit der gegenwärtigen Kohlenbergwerks N. G. konkurrieren kann? Mit der Gesellschaft, die selbst schon die wichtigsten Punkte des Bergwerkes fest in den Händen hat. Ja, es würde sogar die Anomalie eintreten, daß die Gesellschaft die Rechtebedingungen stellen würde und nicht die Stadt.

Schon daraus muß bei sachlicher und eingehender Beurteilung der Lage der Sache gezogen werden, daß es das Prestige der Stadt und das Interesse der Bevölkerung, der die Wahrung des Stadtvermögens nicht gleichgültig sein kann, geradezu fordert, eine weiteren Abhängigkeit von der Kohlenbergwerks N. G. durch endgültiges Ablehnen ihres Angebotes energisch vorzubeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Am besten inserieren sie in unserem kleinen Anzeiger

Verantwortl. Redakteur und Hauptredakteur:
Adolf Kälfen
 Herausgeber, Druck und Verlag:
Röttig-Romwaller Druckerei A.-G.

Bühne und Kunst.

Wiener Operngastspiel „Faust“ im hiesigen Stadttheater.

Kommenden Montag, den 6. April, findet im Stadttheater ein hervorragendes Wiener Operngastspiel in Gounods Meisteroper „Faust“ (Margarethe) statt. Den Faust singt der bekannte Tenor der Wiener Volksoper Heinrich Bachner, dessen klangvolles Organ viele Lebenburger kennen werden, den Mephisto der erste Bassist der Wiener Volksoper Herr Leo Kaplan, von dessen unerschwarzem, riesenhaftem Bass sich nur derjenige einen Begriff machen kann, der ihn wirklich gehört hat. Als Margarethe steht im Mittelpunkt des Interesses die Koloraturprimadonna der Berliner Staatsoper Julia Köhler, die zufällig in Wien gastiert und dank der besonderen Geschicklichkeit der Direktion für dieses eine Gastspiel engagiert wurde. Die komische Aitbarthe der Marthe Schwerdtlein ist mit der humorvollen und doch jugendlichigen Lola Dorntreil ebenso vortrefflich besetzt wie der Valentin mit dem maritimen Bariton Josef Hunzigers von der Volksoper und der Siebel mit der lieblichen Alice Frau, deren glückselige Stimme noch von „Traviata“ her in Erinnerung sein wird. Der Wiener Chor und die mitgebrachten Originalkostüme werden sich also diesmal zu einer zusammengefügten Vorstellung harmonisch vereinigen. Ein unbegrenztes Interesse dürfte dieser Vorstellung sicher sein und ist der Kartenverkauf im vollen Gange.

Klavierkonzert.

Am gestrigen Konzertabend lernten wir in Andreas Gröf (der nebenbei gesagt der Sohn eines Naaberer evang. Lehrers und Professor eines Unbapeter Musikinstitutes) eine merkwürdige Persönlichkeit kennen. Sein Auftreten ist sympathisch und fesselt besonders mit der vornehmen Ruhe und Gemessenheit, die jede gefühlte Note meidet und selbst im rasendsten Tempo, beim gewaltigsten Fortissimo mit ruhiger Lieberlegenheit die musikalischen Gedanken des Komponisten vermittelt. Dies ist in erster Linie jener fabelhaften Technik zuzuschreiben, mit welcher der Künstler sein Instrument meistert. In zweiter Linie der neuen Spielmethode, die den Klavierspieler, beim geistigsten Fortissimo nicht mehr vom Gesetze aus, sondern als Hand- und Schultergewicht aus den Tasten hervorbringt. Dieser Gewichtstechnik ist es aber — meiner Ansicht nach — anzuzurechnen, daß das moderne Klavierspiel häufig spärlich und trocken klingt. Auch bei Professor Andreas Gröf's brillantem und äußerst temperamentvollem Spiel hatten wir oft dieses Gefühl. Er ist ein musikalischer Stauer, wie sobald kein zweiter, der sich infolge seiner blendenden Technik eine schier ungläubliche Steigerung der Tempi erlauben kann, die uns zum Staunen zwingt, mit den tiefen und unigen Gedanken der Komposition aber, die dem Schöpfer derselben eigentlich ein Erlebnis war, wenig gemein hat. Dies fühlten wir besonders bei Chopins Etüden, Beethovens Variationen gefielen uns besser. Rameaus Gavotte ist von Leichtigkeit zu einem zu sehr überladenen Virtuositätsstück umgestaltet worden und hat infolgedessen ihren ursprünglichen Reiz verloren. Licht und Scharf entspricht so recht dem Temperamente des Künstlers; da konnte er sich ausleben: feurig, magisch, sprühend, hinreißend.

Das spärliche, aber distinktierte Publikum ehrte den Künstler nach jeder Note mit unermüdetem Beifall und ungezähltem Hervorrufen. Sein Spiel ließ uns auch das Ausbleiben der an Influenza erkrankten Koloraturvortragin Anna Kruschny vergessen.

Gastspiel des Lebenburger Theaterensembles in Ung.-Altenburg. Wie wir erfahren, beabsichtigt Direktor Bela Bodonyi die Lebenburger Sektion am 16. April zu beenden und drei Wochen in Ung.-Altenburg zu spielen.

Gerichtssaal

Alexarische Kleidungsstücke gekauft. Der Lebenburger Einwohner Johann Stadler wurde gestern vom Strafsenat des Lebenburger Gerichtshofes zu sechs Monaten Arrest verurteilt, weil er einen Grenzwächter zur Flucht nach Oesterreich verhalf und von diesem eine alexarische Hose kaufte. Der Verurteilte appellierte.

Filo Frigyes

Sopron, Grabenrunde 107
Telephon Nr. 10.

Beste und billigste Einkaufsquelle für

Herren- u. Damen-Modeartikel, Kurz- und Wirkwaren.

sowie für

Herren- und Damenwäsche

Hemden, Unterhosen, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten usw. in größter Auswahl.

Kleiner Anzeiger.

Zu verkaufen

Gado-Anzug

(ganz neu, modern), sowie getragene Kleidungsstücke sind preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes zu erfragen.

Achtung!!

Erstklassige Schuhmacher-Werkstätte!

Wenn Sie auf gute und dabei doch billige Schuhe reflektieren, wenden Sie sich vertrauensvoll an meine erstklassige Schuhmacher-Werkstätte, welche nur erstklassige, den modernen Anforderungen entsprechende, durch Handarbeit angefertigte Herren-, Damen- und Kinderstühle zur Ausfertigung gelangen. Halte stets alle Gattungen von braunen Lederorten auf Lager. **Fachgemäße Anfertigung von Gummischuhsohlen.** Vorstöße und alle Reparaturen rasch und billig. Gewissenhafte Bedienung. Hochachtungsvoll **Franz Horvath,** Schuhmachermeister, Grabenrunde Nr. 26 (Komposthaus) 4878

Bioskop-PROGRAMM

Vom 4. bis 5. April:

Die Nachtigall von Broadway.

Ein prachtvolles erstklassiges Sensationsdrama in 8 Akten. Hauptdarsteller: Doris Kenyon, Harrison Ford, Lowell Sherman. Für die Jugend erlaubt. Anfang an Wochentagen: 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag um: 3, 7, 9, 11, 12 und 9 Uhr.

Städtisches MOZI Programm

Am 3. April:

Das Kind von Flandern.

Jackie Coogan beste Leistung

Bill macht Karriere.

Die Geschichte eines Schweslers. — Hauptrolle: Charles Ray (Sugar Károly). Anfang an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr.

Vornehmes Versicherungsinstitut sucht zur Soproner Vertretung

führenden Beamten.

Reflektanten (nur Fachleute) mögen sich am 4. April, vormittags zwischen 10—11 Uhr, melden. — Ort der Meldung gibt die Redaktion bekannt.

„DEERING“

Gras- und Getreidemäher, Garbenbinder und Heurichter „Massey-Harris“ komb. Schwadenrechen u. Heuwender waren und sind die ersten amerikanischen Erntemaschinen. Zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen erhältlich bei

„Garbe“ Ges. für landw. Maschinen m. b. H. Wien IX., Porzellangasse Nr. 43
 Fernsprecher 11-1-01. Drahtanschrift: „Garbesp.“
 Filiale: Linz, Ludgasse 19a. Vertreter gesucht: 5410

Wo wird ausgeschenkt?

Guter Rotwein
Friedr. Schrank, Wienerstr. 19

Alter Rotwein
Paul Stippinger, Fischergasse 21

Alter Rotwein
Ferdinand Galamon, Ruderherzu 7

Beamter

in allen Büroarbeiten bewandert, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, sucht Stellung.

Gefällige Anträge unter Chiffre „M“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Matulaturpapier

ganze Zeitungsbogen solange der Vorrat reicht billig abzugeben.

Röttig-Romwaller Druckerei A.-G. Lebenburg, Deákplatz 56.

Filiale: Grabenrunde Nr. 72.

Lithographierte

Visitkarten

erhalten Sie nur in der einzigen lithographischen Anstalt Westungarns:

Röttig-Romwaller Druckerei A.-G. Sopron, Deákplatz Nr. 56 oder Geschäftsstelle Grabenrunde 72.

Preis per 100 Stück

einzig, auf schönem Bristolkarton **60.000 Kronen.**

RÖTTIG-ROMWALTER DRUCKEREI A.-G.

Infolge genügender Papiervorräte u. geschultem Personal sind wir in der Lage, die grössten Arbeiten in Buchdruck, Lithographie, Buchbinderei zu übernehmen u. schnell zu liefern. Kleinere Aufträge übernimmt unsere Papierhandlung Grabenrunde 72.

ÖDENBURG, DEÁKPLATZ 56. — TELEPHON NR. 19.